

*betreuung von
frauen, die als
flüchtlinge
nach österreich
kommen*

Leitfaden für Hebammen

Vertrauen Sie auf Ihr Hebammenwissen, das nicht kulturell gebunden ist, und nehmen Sie gleichzeitig eine sensible, offene Haltung gegenüber den Frauen ein.

Immer öfter werden Hebammen für die Betreuung von Frauen, die als Flüchtlinge nach Österreich kommen angefragt und betreuen Frauen nach der Flucht bei ihrer Geburt im Krankenhaus. Neben der interessanten Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen bringt diese Aufgabe auch vielfältige Herausforderungen mit sich. Hebammen können meistens nicht in der Muttersprache der Frauen beraten, oft müssen sie mit Übersetzerinnen und Übersetzern arbeiten. Die Beratungen finden häufig in überfüllten Unterkünften statt; ein sicheres Setting herzustellen, ist oft schwierig. Zudem sind die Bedeutung und der Umgang mit Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett kulturell geprägt.

Je nach Fluchtweg und Fluchtgrund ist davon auszugehen, dass viele Frauen (sexualisierte) Gewalt im Heimatland oder auf der Flucht erlebt haben. Aus Angst, in dem neuen Land nicht aufgenommen zu werden, nehmen sich Flüchtlinge oft zurück und reagieren mit hoher Anpassung. Sie negieren traumatische Folgen der erlebten Gewalt und der vielfältigen Verluste. Gleichzeitig stehen sie vor der großen Herausforderung, in einem fremden Land, fern von ihren Familien, Freunden und Traditionen, ein Kind zur Welt zu bringen oder Kleinkinder zu versorgen. Dieser Leitfaden soll Hebammen für die Arbeit mit Flüchtlingen grundsätzliche Hinweise und eine Orientierungshilfe geben. Viele Punkte treffen auch auf die übliche Hebammenarbeit zu – damit ist bereits der wichtigste Grundsatz benannt: Vertrauen Sie auf Ihr Hebammenwissen, das nicht kulturell gebunden

ist, und nehmen Sie gleichzeitig eine sensible, offene Haltung gegenüber den Frauen ein. Um diesen kompetent zur Seite stehen zu können, sollten Sie im Sinne einer traumasensiblen und kultursensiblen Haltung betreuen.

Herausforderungen für die Hebammenarbeit

/ Strukturell in den Unterkünften

- Oft ist die Rolle der Hebamme im Betreuungssystem nicht eingeführt. Sobald Sie eine Betreuung übernehmen, suchen Sie den Kontakt zur Einrichtungsleitung und bitten um eine Einführung in die Struktur der Unterkunft. Im Idealfall wird Ihnen aus dem Leitungsteam eine Ansprechpartnerin oder ein Ansprechpartner zugeteilt.
- Legen Sie eine Liste vor, was Sie an Hygienemaßnahmen/-material brauchen, damit Sie eine Schwangere/Wöchnerin mit ihrem Säugling sicher versorgen können.
- Klären Sie Ihre Rolle innerhalb des medizinischen Betreuungssystems. Holen Sie sich die Erlaubnis, die direkte Ansprechpartnerin für den betreuenden Arzt/die betreuende Ärztin zu sein, um eine sichere und effektive Versorgung von Mutter und Kind zu gewährleisten.
- Informieren Sie sich über das Sicherheitssystem der Unterkunft. Teilweise kommt es in Durch-

gangsheimen zu Aggressionsausbrüchen und Gewalt. Sprechen Sie sich mit der Leitung ab, wie Sie sich verhalten sollen und wer für Ihre Sicherheit zuständig ist.

- Wenn Sie nur eine geringe Anzahl von Betreuungsstunden zur Verfügung haben, wird dieser enge Rahmen Ihre Beziehungsführung während der Betreuung begrenzen. Setzen Sie deshalb realistische Ziele, gehen Sie strukturiert und geplant vor. Lassen Sie sich nicht von der oft unübersichtlichen Situation der Einrichtungen oder von eventuell überhöhten Ansprüchen der Frauen beeinflussen.

Herausforderungen für die Hebammenarbeit

/ Interkulturelle Kompetenz

- Achten Sie bei der Wahl Ihrer Bekleidung darauf, dass es in vielen Ländern weder für Frauen noch für Männer üblich ist, Körperpartien wie Dekolleté, Arme und Beine zu zeigen. Die meisten Menschen aber lieben Farben und schöne Kleidung.
- Treten Sie gegenüber männlichen Familienmitgliedern in Ihrer Rolle als Hebamme klar und parteiisch für die Belange der Frauen und Kinder auf. Bedenken Sie allerdings auch, dass in anderen Kulturen die Rolle der Männer sich von unseren Erwartungen unterscheidet. Als Oberhaupt der Familie trifft er wichtige Entscheidungen und schützt seine Frau und seine Kinder. Achten Sie daher darauf, den Vater in der Betreuung der Frauen nicht zu übergehen. Wenn muslimische Männer den Augenkontakt mit Ihnen meiden oder Ihnen bei der Begrüßung nicht die Hand schütteln wollen, dann wollen sie das als Zeichen des respektvollen Umgangs verstanden wissen. In manchen Kulturen ist es nicht erlaubt, fremde Frauen zu berühren bzw. mit fremden Frauen direkten Augenkontakt zu pflegen.
- In vielen Kulturen ist es nicht üblich, über Familienangelegenheiten mit einer fremden Person zu reden. Seien Sie daher nicht erstaunt, wenn die Beziehung mit der zu betreuenden Frau höflich und an der Oberfläche bleibt. Schaffen Sie Gelegenheiten, in denen Sie mit der Frau allein sind, was ein offenes Gespräch ermöglichen kann. Solange keine Gefahr für Mutter und Kind besteht, agieren Sie nicht gegen das Familiensystem. Achten Sie vielmehr die starke innerfamiliäre Bindung, die oft der einzige Halt ist, der geblieben ist.
- Lassen Sie sich die gängigen Traditionen im Umgang mit Säuglingen und Wöchnerinnen erklären. Meist sind mit den ersten 40 Tagen nach der Geburt traditionell festgelegte Riten und Vorschriften verbunden. Viele zielen darauf ab, dass die Frau sich in dieser Zeit nicht der Öffentlichkeit zeigen soll. Seien Sie daher nicht erstaunt, wenn die Wöchnerin keinen Spaziergang machen möchte.
- In der muslimischen Kultur ist der Freitag ein Feiertag entsprechend dem christlichen Sonntag. Erklären Sie deshalb, ob Sie am Wochenende erreichbar sind oder nicht. Nicht in jedem Land gibt es eine klare Trennung zwischen Arbeit und Privatleben. Werten Sie es deshalb nicht als Unhöflichkeit, wenn dies nicht als Selbstverständlichkeit wahrgenommen wird.
- Akzeptieren Sie die Frauen vor dem Hintergrund ihrer Traditionen und Lebensgeschichten. Gestatten Sie ihnen auch, ihrer möglichen Frustration Ausdruck zu verleihen. Denn manchmal wurde ihnen das gelobte Land versprochen, und es ist schwer für sie, ihre Erwartungen nicht erfüllt zu bekommen. Werten Sie es als positives Zeichen, wenn die Frauen auch Forderungen an Sie stellen und damit aus ihrer oftmals gefühlten Ohnmacht heraustreten. Hüten Sie sich selbstkritisch davor, Dankbarkeit einzufordern.

Zum Umgang mit Stress und Traumata

/ Sicherheit vermitteln

Schweigepflicht

Erklären Sie, dass für Sie die Schweigepflicht gilt und dass Sie nur mit dem Einverständnis der Frau andere um Hilfe bitten werden. Die einzige Ausnahme besteht bei akuter Gefährdung des Kindeswohls. Ziehen Sie in Betracht, dass Flüchtlinge oftmals Erfahrungen mit Bespitzelung, Überwachung und Verrat haben.

Zuverlässigkeit, Erreichbarkeit, Grenzen

Erklären Sie Ihre Rolle innerhalb des Helfersystems. Zeigen Sie die Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung auf. Schreiben Sie auf, wann Sie wie erreichbar sind und wer Sie vertritt.

Beratungssetting

Klären Sie mit der zu Betreuenden, ob sie die Beratung in Anwesenheit anderer Familienmitglieder oder mit Ihnen alleine möchte. Wenn sie mit Ihnen alleine sein möchte und aus Platzgründen keine Möglichkeit besteht, machen Sie die Beratung zum Beispiel bei einem kleinen Spaziergang oder auf einer Parkbank. Vertrauen Sie auf die Kompetenz der Frau, die gelernt hat, sich flexibel der Umgebung anzupassen. Sollten Untersuchungen notwendig sein, sorgen Sie für einen entsprechenden Raum. Achten Sie darauf, dass medizinische Instrumente abgedeckt sind, und erklären Sie jede Ihrer Handlungen. Respektieren Sie jedes Nein der Frau. Falls die Beratung in Anwesenheit von (männlichen) Familienmitgliedern stattfindet, wahren Sie strikt die Intimsphäre der zu Betreuenden und stellen Sie keine Fragen, die ihre Würde als Frau verletzen oder körperliche

Schamgefühle berühren könnten. Sobald die Betreute sich sicher fühlt und das Bedürfnis hat, wird sie sich Ihnen anvertrauen.

Arbeit mit Übersetzerinnen und Übersetzern

Arbeiten Sie nur mit professionellen Übersetzerinnen/Übersetzern und bitten Sie keine Familienangehörigen zu übersetzen. Es ist uns bewusst, dass das nicht immer möglich ist. Trotzdem sollten Sie zur Sicherheit der Frauen darauf bestehen.

Zum Umgang mit Stress und Traumata

/ Reduzierung von Angst- und Stressreaktionen

Stressentlastung

Viele geflüchtete Frauen haben Trauer, Leid und Gefühle der Unsicherheit und Angst in sich und leiden unter vielfältigen Stresserscheinungen. Diese können sich in körperlichen Spannungszuständen oder als ausgeprägte Konzentrationschwäche äußern. Es kann passieren, dass Ihre Anweisungen/Ratschläge aufgrund der allgemeinen Überforderung nicht umgesetzt werden, weil sie vergessen wurden. Zeigen Sie einfache Körperübungen zur Stressentlastung, und ermuntern Sie die Frauen zu kleinen körperlichen Aktivitäten, beispielsweise zum Spielen mit den Kindern auf dem Spielplatz. Bringen Sie Tennisbälle oder anderes mit (gefüllte Einwegflaschen eignen sich gut als Hanteln). Bieten Sie der Frau körperliche Entlastung bei Symptomen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Kopf- und Rückenschmerzen an. Seien Sie zurückhaltend mit einer Fußmassage, da in vielen Kulturen die Füße als unrein gelten.

Kommunikation

Es kann sein, dass die Frau Ihnen ihre leidvollen Erfahrungen der Flucht anvertraut. Achten Sie dabei auf nervöse Reaktionen und auf Ihre eigenen Reaktionen. Sollten Sie bemerken, dass die Frau sich in den eigenen Erzählungen verliert oder starke Stressreaktionen zeigt, dann suchen Sie einen klaren und höflichen Weg, das Gespräch umzuleiten. Bieten Sie an, das Gespräch zu einem anderen Zeitpunkt fortzusetzen. Nehmen Sie eigene starke Stressreaktionen ernst. Sie müssen nichts aushalten. Folgen Sie Ihrem gesunden Menschenverstand und Ihrem zuverlässigen Bauchgefühl.

Hilfestellung

Angst- und Stressreaktionen können Zeichen von traumatischen Stresserscheinungen sein. Beraten Sie sich in Ihrem Netzwerk und suchen Sie weitere psychosoziale/therapeutische Unterstützung für die Frau. Nutzen Sie selbst eine begleitende Supervision.

Zum Umgang mit Stress und Traumata / Selbstermächtigung

Ressourcen nutzen

Fragen Sie die Frau, was ihr in der Vergangenheit gut getan hat, um Sorgen und Nöte zu überwinden. Suchen Sie mit ihr nach Ressourcen und unterstützen Sie sie, ihre mentalen Fähigkeiten (Vorstellungskraft, Ziele, Wünsche) auch in der neuen Umgebung zu nutzen.

Selbstwert und Würde stärken

Meistens ist die verbale Kommunikation im interkulturellen Kontext beschränkt. Suchen Sie nach anderen Ausdrucksmöglichkeiten, beispielsweise ist

Essen kulturverbindend. Denken Sie daran: Auch wenn die Frau durch die Flucht jetzt (wieder) mit den Gefühlen von Abhängigkeit und Hilflosigkeit konfrontiert ist, verfügt sie über viele Kompetenzen und Lebenserfahrungen. Indem Sie als Hebamme die ganze Persönlichkeit der Frau sehen, stärken Sie ihren Selbstwert und ermöglichen es ihr, die eigene Würde wieder zu spüren und sich damit aktiv ins neue Leben einzubringen.

Grenzen wahren – das ABC der Selbstfürsorge

A = Achtsamkeit

Auf eigene Grenzen und auf die eigene Sicherheit zu achten ist die Voraussetzung dafür, dass Sie als Hebamme Ihre Arbeit fachlich korrekt, menschlich solidarisch und emphatisch leisten können. Erkennen und nutzen Sie Ihre Ressourcen und achten Sie auf Ihre eigenen Bedürfnisse und die Signale Ihres Körpers.

B = Balance

Sorgen Sie für Abwechslung in Ihrem Leben. Richten Sie Ihr Augenmerk auch auf diejenigen Dinge, die Ihnen guttun und Freude bereiten. Beachten Sie eine klare Trennung zwischen Arbeit und Freizeit. Ihre Familie und Ihr soziales Netz sollen nicht Ihre Arbeitsüberlastung tragen. Organisieren Sie sich dafür im Arbeitsumfeld kollegiale und supervisorische Unterstützung.

C = Verbindung

Bleiben Sie in Verbindung mit den Menschen und Dingen, die Ihnen am Herzen liegen! Sie helfen Ihnen, trotz der Begegnung mit menschlichem Leid, Elend und Hilflosigkeit, eine positive Lebenseinstellung zu bewahren.

Abrechnen von Leistungen

AsylwerberInnen steht während des Asylverfahrens in Österreich eine angemessene Unterkunft und Betreuung zu (EU-Aufnahmerichtlinie). Seit 2004 existiert in Österreich ein flächendeckendes System der Flüchtlingsversorgung, die so genannte Grundversorgung. Die Kosten der Grundversorgung werden zwischen Bund und Ländern geteilt. Die Unterbringung und Betreuung wird von den Ländern organisiert. Die Grundversorgung steht folgenden Zielgruppen zu:

- AsylwerberInnen während des Asylverfahrens,
- Flüchtlingen, denen Asyl gewährt wurde, und zwar in den ersten vier Monaten nach Asylgewährung,
- subsidiär Schutzberechtigten,
- nicht abschiebbaren, abgelehnten AsylwerberInnen
- und anderen, nicht abschiebbaren Fremden.

Die Grundversorgung enthält unter anderem die Krankenversicherung (Details siehe Infoblatt 2/2015 der Asylkoordination Österreich: www.asyl.at/infoblaetter/infoblatt_grundversorgung:0915.pdf). Das heißt, dass Hebammen mit Kassenvertrag alle vorgesehenen Kassenleistungen abrechnen

können. Jede Schwangere erhält einen Mutter-Kind-Pass. Es wird empfohlen, dass Flüchtlinge die Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen machen lassen, auch wenn sie in der Zeit der Grundversorgung kein Kinderbetreuungsgeld erhalten. Bieten Sie Leistungen als Ehrenamtliche an, empfiehlt es sich, Aufzeichnungen zu machen. Folgende Kontaktadressen bieten weiterführende Informationen:

**Innenministerium
Unterkünfte für Flüchtlinge
Hotline 0800-230090**

**www.unhcr.at
www.aerzte-ohne-grenzen.at
www.amber-med.at
www.asyl.at
www.caritas.at
www.diakonie.at
www.medicalaidforrefugees.at
www.roteskreuz.at/migration
www.pro-menteaustria.at**

**ORF- helfen wie wir
www.helfenwiewir.at**

Impressum:

Österreichisches Hebammengremium
Landstraßer Hauptstraße 71/2, 1030 Wien
Tel.: 01 71728 163
E-Mail: oehg@hebammen.at
www.hebammen.at

Dieser Flyer wurde im Auftrag des Deutschen Hebammenverbands e.V. geschrieben. Wir danken dem DHV für die freundliche Überlassung der Texte.
DHV Texte: Maria Zemp
Beratend waren beteiligt: Eva Maria Chrzonsz, Ute Petrus, Anja Voß

Überarbeitung für ÖHG: Johanna Sengschmid

Gestaltung: Alexandra Clement / Dagmar van Dam
Wien, Oktober 2015

